

DENTISTA FOKUS

GRÜNE PRAXIS

Liebe Leserinnen,

Nachhaltigkeit ist in aller Munde und in der Zahnmedizin – neben technologischem Fortschritt – das große Thema der letzten Jahre. Die eigene Zahnarztpraxis nachhaltig zu betreiben kann dabei von kleineren Maßnahmen bis zum kompletten Umbau und zur Neuorganisation alles beinhalten. Fakt ist: Schon wenige einzelne Schritte können viel bringen und müssen nicht teuer sein.

Wir möchten Ihnen mit dieser Ausgabe der Dentista – neben einem allgemeinen Überblick über das, was

möglich ist – auch einige Konzepte, Herangehensweisen und Beispiele für einen umweltfreundlichen und ökologischen Betrieb aufzeigen.

Zudem werfen wir einen Blick auf nachhaltige Produkte und eine Initiative, die Ihre Praxis zertifiziert und die Fortbildungsmöglichkeiten im Hinblick auf die nachhaltige Gestaltung Ihrer Praxis bietet.

Wir hoffen, Ihnen damit Ideen und Anregungen geben zu können, die den Weg in die Ausübung einer kli-

mafreundlichen Zahnmedizin weisen. Ich wünsche Ihnen viel Gewinn beim Lesen



Ihre
Susann Lochthofen

Nachhaltigkeit durch Prävention und Gesundheitsförderung

Prävention ist immer auch nachhaltig und zahnmedizinische Prävention in Deutschland ist eine erfreuliche Erfolgsgeschichte. Sie ist auf gesundheitliche Chancengleichheit ausgerichtet und ein Vorbild für das gesamte Gesundheitswesen. Zahnmedizinerinnen und Zahnmediziner in Deutschland sind seit Jahren sehr aktiv und überaus erfolgreich.

Beispiele für erfolgreiche zahnärztliche Prävention

Primäre zahnärztliche Präventionsstrategien in Deutschland sprechen die gesamte Bevölkerung an, beispielsweise durch Speisesalzfluoridierung oder Teile der Bevölkerung durch Gruppenprophylaxe in Kitas und Schulen. Dies wird ergänzt durch Krankenkassenfinanzierte Prävention in der Zahnarztpraxis, bestehend aus regelmäßigen Grunduntersuchungen auch zur Früherkennung bösartiger Tumore in der Mundhöhle. Andere Beispiele für Prävention sind Maßnahmen wie Fissuren-

versiegelungen im Rahmen der Individualprophylaxe in der Zahnarztpraxis oder die Verteilung von zahnärztlichen Kinderpässen.

Erfolge

Die zahnmedizinischen Präventionsbemühungen bei Kindern und Jugendlichen sind seit Jahren besonders eindrucksvoll. Seit Ende der 1980er-Jahre zeigen sich die Erfolge bei der Entwicklung der Mundgesundheit der 12-Jährigen in Deutschland. Diese Gruppe hat im Durchschnitt nur noch 0,5 Zähne mit

Karieserfahrung. 80 % der 12-Jährigen haben heute ein naturgesundes Gebiss. Auch Erwachsene und Senioren behalten ihre eigenen Zähne immer länger und verbessern damit ihre Lebensqualität. Deutschland ist im internationalen Vergleich bei der Mundgesundheit in die Spitzengruppe aufgerückt.

Neben bevölkerungs-, gruppen- und individualprophylaktischen Ansätzen haben auch die zahnärztliche Versorgung sowie das zunehmende orale Gesundheitsbewusstsein in der Bevölkerung (Verhaltensänderung durch Aufklärung und wissenschaftlicher Fortschritt) auf dem Gebiet der Zahnmedizin – in Diagnostik, Prävention und Therapie – zur kontinuierlichen Verbesserung der Mundgesundheit beigetragen.

Herausforderungen

Eine in der Bevölkerung zunehmend verbreitete, da mit dem demografischen Wandel einhergehende Erkrankung und eine präventiv-zahnmedizinische Herausforderung ist die Parodontitis. Parodontale Erkrankungen weisen zudem Querverbindungen zu chronischen, allgemeinmedizinischen Erkrankungen auf, insbesondere zum Diabetes mellitus. Hier werden Zahnärztinnen und Zahnärzte wie Kammern in Zukunft die individuelle Krankheitswahrnehmung in bevölkerungsweiten Aufklärungs- und Früherkennungsmaßnahmen stärker in die Öffentlichkeit vermitteln.

Nachhaltigkeit ist immer zuerst die Optimierung der Mundgesundheit

In der Zahnheilkunde bzw. in der Praxis selbst sind mögliche Ansätze zur Ressourcenschonung die Reduzierung von Wasser- und Energieverbrauch, aktives Recycling, Reduzierung bzw. Zusammen-



legung von Transport und Lieferungen, Müllvermeidung und die aktive Auswahl nachhaltig produzierter Produkte.

Unternehmen der Dentalbranche haben bereits begonnen und Initiativen ergriffen, um den ökologischen Fußabdruck ihrer Produkte zu reduzieren und die Verbraucherinnen und Verbraucher über diese Aktivitäten aufzuklären. In vielen Bereichen ist aber weitere Forschung erforderlich, um die grundlegenden Umweltauswirkungen vollständig zu verstehen. Ein zentrales Beispiel ist die Produktion von Einwegprodukten im Vergleich mit Mehrwegprodukten. Hierbei spielen die Kosten, der Verbrauch und die Effizienz von Wiederaufbereitung eine wichtige Rolle. Oft ist eine umweltschonende Zahnarztpraxis nur in engen Grenzen möglich, da an einigen Stellen tatsächlich nur Einwegprodukte infrage kommen, um den gesetzlichen Hygieneanforderungen gerecht zu werden.

Wir hoffen auf die Wirkung vieler kleiner Maßnahmen in den Praxen bei gleichzeitiger Kommunikation mit Handel, Industrie und Behörden sowie Ministerien auf Landes- bzw. Bundesebene.

Wissenschaftliche Aufarbeitung

Es gibt nur eine vergleichsweise geringe Anzahl an Untersuchungen und Analysen in diesem speziellen Bereich. Führend ist hier Dr. Brett Duane, der eine außerordentliche Professur am Trinity College Dublin für öffentliche Gesundheit und Zahnmedizin innehat. Er hielt bereits Vorträge für den Council of European Dentists (CED) und arbeitet mit der British Dental Association (BDA), der European Dental Students' Association (EDSA) sowie der FDI World Dental Federation zusammen.

Die Studienlage ist derzeit insgesamt eher unbefriedigend. Eine Aufbereitung des Themas wurde in England, basierend auf Daten des National Health Service (NHS) vorgenommen.

Ausgehend von diesen 3 Studien entfällt die größte Last an Emissionen mit 64,5 % auf die Anfahrt der Patientinnen und Patienten bzw. des Personals zur Praxis. Auf die Behandlung entfallen in diesem Vergleich nur etwa 19 % der Emissionen, sowie 15,3 % auf die verbrauchte Energie.

Der Beitrag ist ein Auszug aus der Broschüre "Nachhaltige Zahnmedizin" der Bundeszahnärztekammer 2022.



Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Zahnärztekammern e. V. (BZÄK)

Postfach 04 01 80, 10061 Berlin
Chausseestraße 13, 10115 Berlin
E-Mail: info@bzaek.de
Webseite: www.bzaek.de